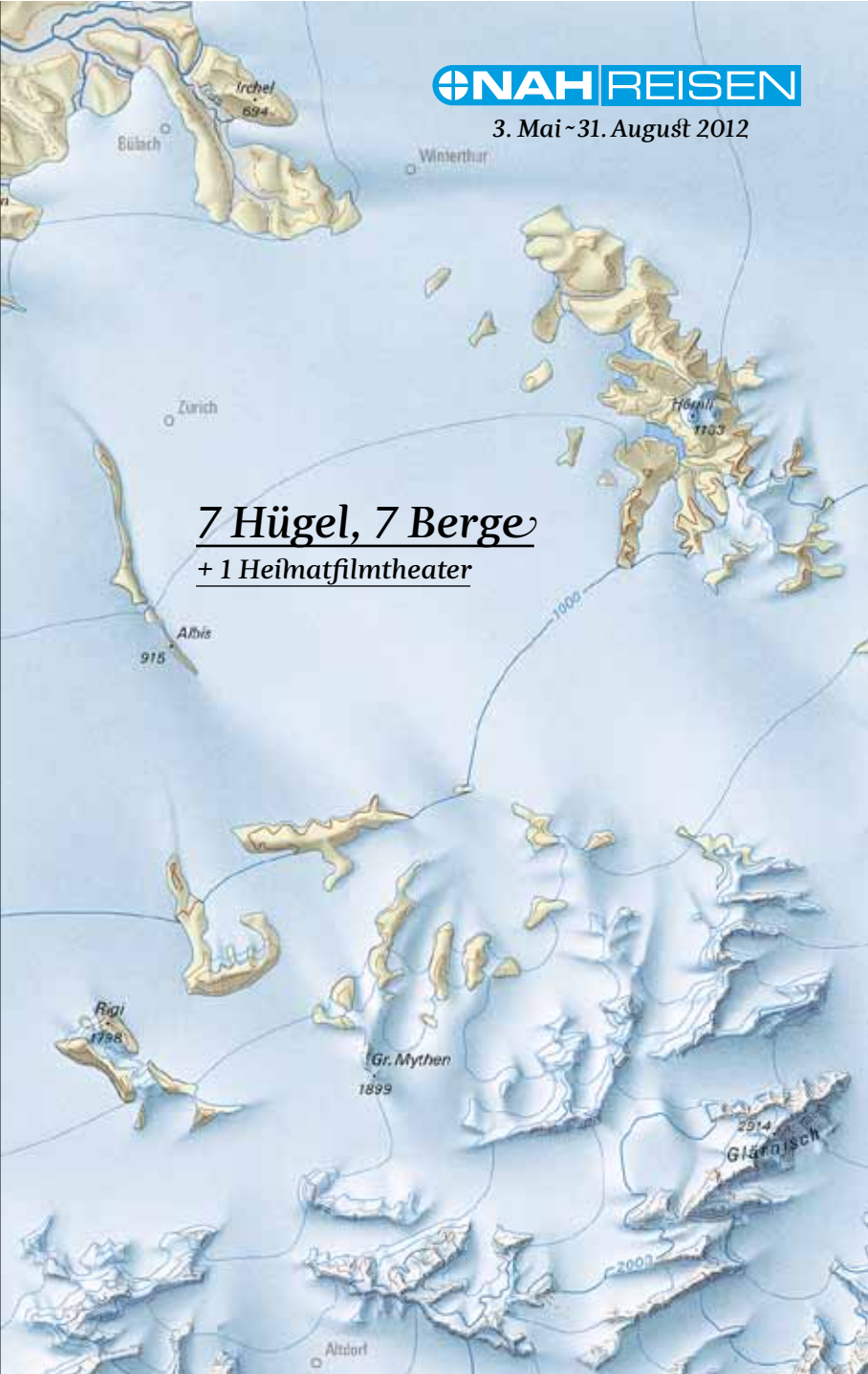


3. Mai ~ 31. August 2012

7 Hügel, 7 Berge
+ 1 Heimatfilmtheater



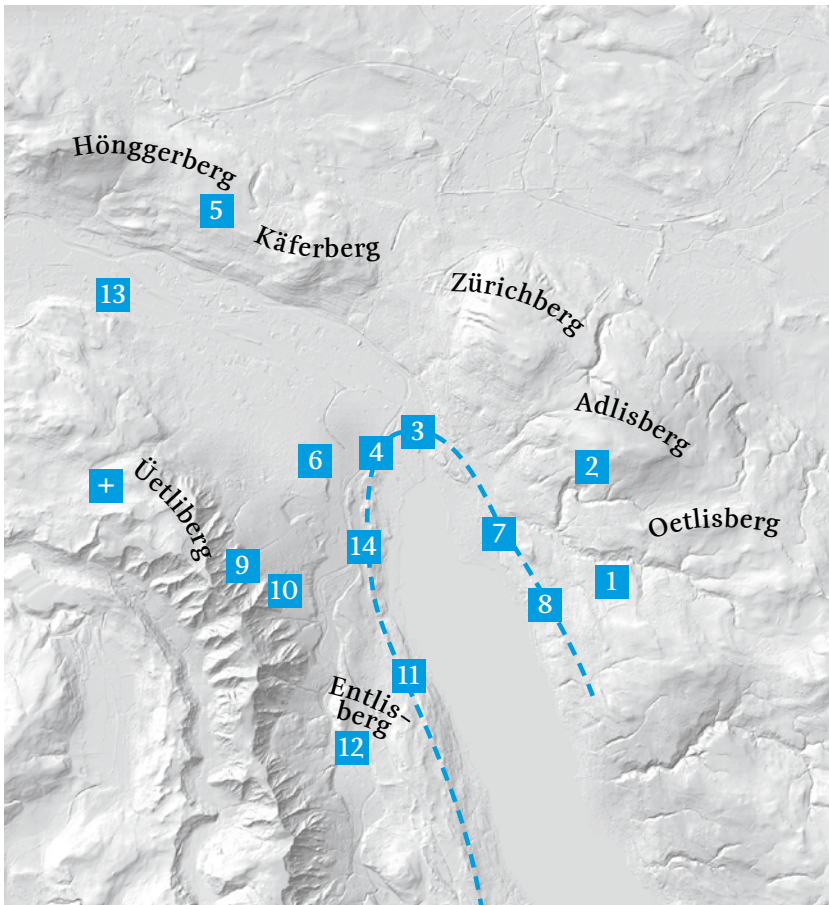
7 Hügel, 7 Berge

+ 1 Heimatfilmtheater

Ohne Hügel kein Zürich: Die Stadt verdankt ihren Ursprung der Lage am Ende des Sees, der sich am Kranz der von den eiszeitlichen Gletschern gebildeten Moränen aufgestaut hat. Und Zürichs bewaldete Berge – der Üetliberg auf der einen und die Zürichbergkette auf der andern Talseite – prägen zusammen mit See, Limmat und Sihl die attraktiv geformte Landschaft der Stadt.

Grund genug, in 15 NahReisen zwischen Anfang Mai und Ende August Zürichs Hügel und Berge zu besteigen. In Begleitung von Historikern, Geologinnen, Gärtnern und Gärtnerinnen, Bauern und Weinbauern, Schauspielerinnen, Schriftstellern und Bierbauern, Spezialisten der Wasserversorgung, Gewässerbiologinnen, Ornithologen, Wildhütern, Förstern und Eibenbogenbauern unternehmen wir Touren auf Zürichs Hügel und Berge.

Die NahReisen führen auf Lindenhof, Bühl und Egg, zu verschwundenen Hügeln in der Innenstadt und von Hütte zu Hütte am Üetliberghang. Wir beschäftigen uns mit Wassertieren und Alpenpflanzen, Findlingen und Flusststeinen, Spechten im Mittelwald und Gemüsegärten am Stadtrand. Franz Hohler erzählt die Geschichte eines Steins, die im Erdaltertum beginnt und in der Gegenwart endet, und im alten Forsthaus auf der Waldegg präsentieren Nicole Knuth und Olga Tucek „Des Städters Bergeslust“, eine dramatisch-musikalische Wanderung auf Zürichs Hausberg.



NahReisen 2012: Berg- und Hügeltouren in der Stadt Zürich

1-14, + ungefähre Ortsangabe der einzelnen Touren.

Die NahReisen 11, 14, 4, 3, 7 und 8 führen auf den Moränenkranz (gestrichelte Linie), der während des „Zürichstadiums“ beim Rückzug der letzten eiszeitlichen Vergletscherung abgelagert wurde.

1 Kleintiere im Wasser*Wehrenbach

Do 3. Mai / So 6. Mai, 15 Uhr

2 SteihgeschichtenAdlisberg

Fr 4. Mai, 17.45 Uhr

3 Königssitz & VolksparkLihdenhof

Do 10. Mai / Fr 15. Juni, 18.30 Uhr

4 Verschwundene HügelSihlbühl und St. Anna-Moräne

Di 15. und Do 24. Mai, 19 Uhr

5 Spechte & MittelwaldHönggerberg

Mi 30. Mai / Fr 8. Juni, 18.30 Uhr

6 Charlottengarten & TeufelsschattenBühl Wiedikon

Mi 23. Mai / Do 31. Mai, 19.30 Uhr

7 Edelweiss & AlpengartenBotanischer Garten

Sa 2. Juni, 15 und 18 Uhr

8 EPI-Garten & sBierFlühgasse/Lengg

Do 21. Juni / Fr 29. Juni, 19.30 Uhr

9 Vier~Hütten~Wanderung*Üetliberg

Sa 30. Juni, 9-16 Uhr

10 Eibenkultur & BogenschiessenÜetliberg

Di 3. Juli / Do 5. Juli, 19 Uhr

11 Schipferhof & Kleihe RigiEgg Wollishofen

Mo 9. Juli / Mi 11. Juli, 19 Uhr

*Unterbruch bis letzte Woche Sommerferien***12 Wasser & Stein**Entlisberg

Mi 15. August / So 19. August, 14.30 Uhr

13 Pflanzplatz & KleihgärtenHerrenbergli/Dunkelhölzli

Fr 24. August / Di 28. August, 18.30 Uhr

14 Weihberg & VillengärtenEnge

Sa 25. August / Fr 31. August, 18 Uhr

+ Des Städters Bergeslust**Eih Heimatfilmtheater von und mit Nicole Knuth
und Olga Tucek

Sa 23. Juni, So 24. Juni, 20 Uhr

Die NahReisen finden auch statt, wenn es Katzen hagelt.

* Anmeldung erforderlich ** Reservation empfohlen

➡ www.nahreisen.ch oder 043 222 42 30



Rekonstruierte Landschaft des Alpenvorlandes nach einem 1871 von Rudolf Holzhalb fertiggestellten Monumentalgemälde (Ausstellung focusTerra der ETH Zürich, Soneggstrasse 5).

Molasse

Zürich liegt auf einer mehrere hundert Meter dicken Molasseschicht, die von einer verhältnismässig dünnen Schicht von Lockergesteinen – vorwiegend eiszeitlichen Moränen und von Flüssen abgelagertem Schotter – überdeckt ist. Stellenweise tritt jedoch auch die Molasse an die Oberfläche: Die Hügelzüge um Zürich sind Molassehügel – Üetliberg und Pfannenstiel ebenso wie etwa Zürichberg und Käferberg. ➡

Als Molasse werden Ablagerungen der Gebirgsflüsse bezeichnet, die sich vor rund 36 bis 5 Millionen Jahren aus den sich auffaltenden Alpen in Richtung heutiges Mittelland ergossen. Die Gebirgsbildung erfasste auch das Alpenvorland, das periodisch angehoben und wieder abgesenkt wurde. Zu Beginn der Molasseablagerung reichte ein Meeresarm bis ins Mittelland, zog sich dann zurück, später überflutete das Meer die Region erneut und verschwand schliesslich endgültig. Dieser Abfolge entspricht die Unterscheidung zwischen Unterer und Oberer Meeresmolasse sowie Unterer und Oberer Süsswassermolasse. Die Gesteinsschichten, die Zürichs unmittelbaren Untergrund bilden, zählen zur Oberen (also jüngeren) Süsswassermolasse und wurden vor etwa 16 bis 5 Millionen Jahren abgelagert.

Die Uralpenflüsse, die den Molassetrog im Mittelland mit Abtragungsschutt aus dem Gebirge auffüllten, verfrachteten feineres Gesteinsmaterial über grössere Distanzen flussabwärts als gröberes Geröll. Aus schwererem Material entstand Nagelfluh, während sich weiter im Unterlauf abgelagerte, feinkörnigere Sedimente zu Sandsteinen verfestigten oder zu aus Schlammpartikeln bestehenden Mergeln. Da sich Topografie und Flussläufe im Verlauf der Jahrtausende veränderten, finden wir vielerorts Schichtfolgen, wo sich wie am Loorenkopf Nagelfluh- und Sandsteinlagen wechseln (Nahreise 2) oder Sandstein- und Mergellagen alternieren wie im Wehrenbachtobel (1), am Entlisberg (12) oder in der Fallätsche (9).

Zur Zeit der Ablagerung der Oberen Süsswassermolasse herrschte in unserer Gegend ein warm-gemässigt bis subtropisches Klima, vergleichbar mit den gegenwärtigen Verhältnissen auf den Kanarischen Inseln oder im Mississippi-Delta. Dank Versteinerungen – auch aus dem Gebiet der heutigen Stadt Zürich – wissen wir gut über die damalige Flora und Fauna Bescheid: In den Flussmündungen lebten Süsswasserkrabben, Krokodile und bis zu einem Meter lange Riesensalamander. Unter den Insekten dominierten Käfer, Mücken und Ameisen, auch Termiten und Kakerlaken bevölkerten das Festland, wo Tapire, hornlose Nashörner und Mastodonten (Verwandte der Elefanten) zwischen Lorbeerbüschen, Palmen und Mammutbäumen herumstapften, während sich Gibbons in den Kronen von Zimt-, Kampher-

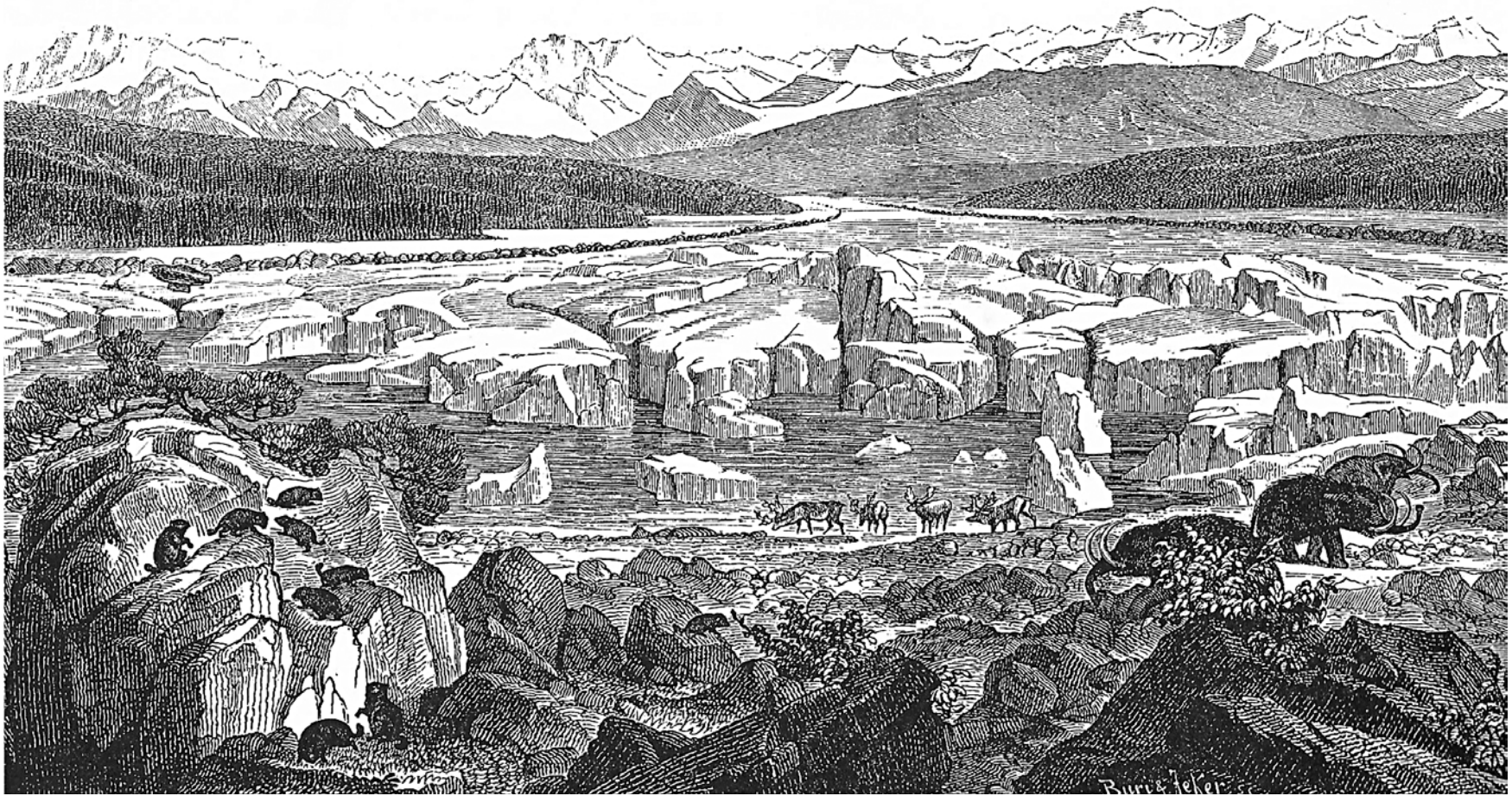
und Tulpenbäumen tummelten. Rattengrosse, rundohrige Pfeifhasen liessen ihre Pfiffe durch die Auenlandschaft gellen, und in der Dämmerung funkelten die Lichter urtümlicher Leuchtkäferchen.

Moränen

Als sich das Klima vor etwa zweieinhalb Millionen Jahren abzukühlen begann, war es mit der subtropischen Herrlichkeit vorbei. In einer Reihe von mehreren, durch längere wärmere Perioden unterbrochenen Kaltzeiten flossen Eismassen von den Alpen hinunter, folgten bereits bestehenden Flusstälern, vertieften und verbreiterten deren Mulden, bedeckten schliesslich fast das gesamte Mittelland und stiessen in der Region Zürich bis an den Rhein vor. In der Nähe der Stadt blieben während der letzten Vergletscherung nur die höheren Lagen der Üetliberg-Albiskette eisfrei. Die Molasserücken der rechten Talseite dagegen, der Hügelzug Oetlisberg – Adlisberg – Zürichberg – Käferberg – Hönggerberg, waren von Eis bedeckt und wurden von den Gletschern geschliffen und geformt.

Die Gletscher modellierten die Landschaft nicht nur durch Erosion, sondern sie brachten auch Megatonnen von Gestein mit sich. Wie im Flussbett Geröll verfrachtet wird, so transportierten die Gletscher Geschiebe talwärts. Im Vorfeld der Eiszungen lagerten Gletscherflüsse Schotter, Kies und Sand ab. In Stillstands- und Rückzugsphasen entstanden am Rand der Gletscher Wallmoränen, die sich entweder an die Molasserücken der Talflanken lehnten oder nach dem Abschmelzen der Gletscher als freistehende Hügel stehen blieben wie das Herrenbergli in Altstetten (13).

Als gegen Ende der letzten Vereisung vor rund 17 000 Jahren der abschmelzende Gletscher im Gebiet der Stadt Zürich Zwischenhalt machte, entstand an seiner Stirn ein Kranz von Moränen, der den Zürichsee aufstaute, als sich dessen Becken nach dem weiteren Rückzug der Eisfront mit Schmelzwasser zu füllen begann. Dieser Moränenkranz führt auf Stadtgebiet von der Egg in Wollishofen (11) über die Enge (14) und den Ulmberg zur Katz – den Alten Botanischen Garten –, und weiter zur abgetragenen St. Anna-Moräne (4) sowie zum Lindenhof ➡



Blick vom Lindenhof gegen Ende der letzten Vergletscherung aus der Sicht des Naturwissenschaftlers und ETH-Professors Oswald Heer („Die Urwelt der Schweiz“, 1865).

(3, 4), findet auf der gegenüberliegenden Talseite seine Fortsetzung in der Winkelwiese und der Hohen Promenade und erstreckt sich schliesslich entlang der Flanke des Burghölzlihügels bis zum Botanischen Garten (7) und der Erhebung über dem Tiefenbrunnen (8). Dass dieser Moränenkranz nicht als durchgehender Wall bestehen blieb, ist nicht nur auf menschliche Eingriffe zurückzuführen, sondern auch darauf, dass bereits die Schmelzwasser des zurückweichenden Linthgletschers den Moränenschuttkranz stellenweise durchbrachen.

Weil der Rückzug der Eismassen etappenweise erfolgte, blieben neben diesem Kranz verschiedene weitere Moränenzüge erhalten, so am Bühl, dem Molassehügel von Wiedikon (6). Sowohl grössere Blöcke (Findlinge) als auch kleinere Bestandteile der Moränen stammen teilweise aus weit entfernten Gebirgen im Glarnerland oder in Graubünden (2, 4).



Wehrenbach



Köcherfliegenlarve

¹ Kleintiere im Wasser

Wehrenbach

Wenige Dutzend Meter von der Rehalp entfernt hat sich der Wehrenbach durch die Gesteinsschichten gefressen und eine eindruckliche Tobellandschaft geschaffen. Im Bett des Wehrenbachs leben zahlreiche Kleintiere, darunter Strudelwürmer, Flohkrebse und die Larven verschiedener Insektenarten. Mit der Gewässerbiologin Verena Lubini-Ferlin drehen wir Steine um und suchen, ausgerüstet mit Netzchen und Behältern, nach Wasserbewohnern, um sie gemeinsam kennenzulernen – Larven, deren Kopf und Beine aus einem selbst gebauten Köcher aus Steinchen, Hölzchen und anderen Materialien herausschauen, Tiere, die ihre Nahrung mit feinen Unterwassernetzchen sammeln, oder Insekten, die sich mit „Saugnapfen“ an überströmte Steine heften.

Eine keinesfalls trockene Entdeckungsreise in die Wunderwelt der Kleintiere im Bach.

Donnerstag, 3. Mai / Sonntag, 6. Mai

Treffpunkt: Rehalp, 15 Uhr

Dauer: ca. zwei Stunden

ÖV: Haltestelle Rehalp Tram 11 (Endstation), Forchbahn S18

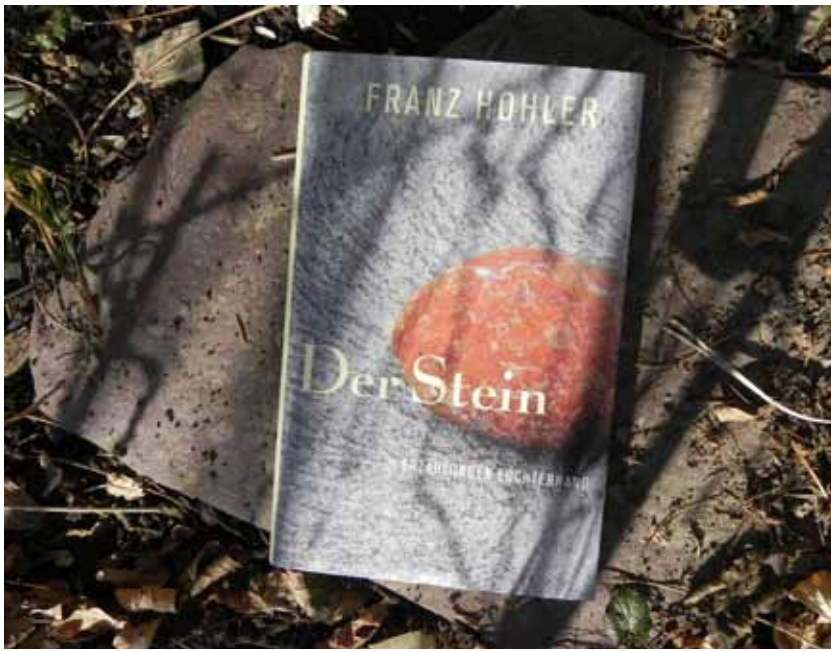
- ➡ besonders für Familien und Kinder geeignet (beide Termine am Ende der Frühlingsferien)
- ➡ Gummistiefel!
- ➡ Anmeldung erforderlich > www.nahreisen.ch oder 043 222 42 30



Bachstrudelwurm



Eintagsfliegenlarve



„Der Stein“: Erzählungen von Franz Hohler



Findling an der Hirslanderbergstrasse

² Steingeschichten

Adlisberg

In der Titelgeschichte seines 2011 veröffentlichten Erzählbandes verfolgt Franz Hohler einen Stein durch die Jahrtausende und erzählt die längste Geschichte der Welt, die mit der Entstehung der Erde beginnt und nach einer 1. Mai-Demonstration im Zürich der Gegenwart endet. In der Wirtschaft Degenried liest der Autor die Erzählung „Der Stein“, ferner berichtet er, was ein Granitblock im Kino erlebt, wie es einem Stein ergeht, der sich kratzen will, und stellt einige seiner soeben erschienenen „Spaziergänge“ vor. Anschliessend an Franz Hohlers Lesung begleitet uns die Geomorphologin Regula Müller Boesch, Ökobilau Topos, zum nahe gelegenen Findlingslehrpfad an der Hirslanderbergstrasse, gibt uns einen Überblick über die Gesteinstypen, die auf dem Rücken eiszeitlicher Gletscher in unsere Gegend gelangt sind, und zeigt die Nagelfluh- und Sandsteinschichten der Molasse in einem aufgelassenen Steinbruch am Loorenkopf.

Freitag, 4. Mai

Treffpunkt: Wirtschaft Degenried spätestens 17.45 Uhr – oder 17.30 Uhr
Endstation Dolderbahn (Römerhof ab 17.21)

Dauer: Lesung und Spaziergang ca. zweieinhalb Stunden

➡ Bei rechtzeitigem Erscheinen in der Wirtschaft Degenried ist vor der Lesung Konsumation möglich.



Molasseschichten am Loorenkopf



Lindenhof heute



Grabung 1937/1938

³ Königssitz & Volkspark Lindenhof

Auf einem Moränenhügel, der in frühgeschichtlichen Epochen inselartig geschützt zwischen Limmat, See und Sihldelta lag, wurde in spätrömischer Zeit ein gewaltiges Kastell mit zehn Türmen errichtet. Im Mittelalter erhoben sich hier monumentale Pfalzgebäude, die den Königen bei ihrem Aufenthalt in Zürich als Sitz dienten. Schon im 15. Jahrhundert wurde der Platz zur Grünanlage umgestaltet und mit Linden bepflanzt. Andreas Motschi, Stadtarchäologie Zürich, führt zu den Mauerresten, welche die Geschichte des Lindenhofs dokumentieren, und Silvia Steeb, Fachstelle Gartendenkmalpflege Grün Stadt Zürich, berichtet vom Wandel der Anlage im Herzen Zürichs, die eine barocke Umgestaltung und die Bepflanzung mit Götterbäumen, Kastanien und Akazien über sich ergehen lassen musste, bis sie wieder zum Lindenhof wurde.

Donnerstag, 10. Mai / Freitag, 15. Juni

Treffpunkt: Lindenhofbrunnen, 18.30 Uhr

Dauer: ca. anderthalb Stunden



Feuerwanzen am Fuss der Linden



Lindenhof um 1500



Abtragung der St. Anna-Moräne: Findling (1909)



Ehemaliges Oetenbachkloster auf dem Sihlbühl, Oetenbachgasse, links Lindenhofstrasse

4 Verschwundene Hügel Sihlbühl und St. Anna-Moräne

In den Jahren um 1900 entwickelte sich Zürich zur Grossstadt. Den damals realisierten Bauprojekten mussten nicht nur ältere Gebäude weichen, sondern auch die Topografie erfuhr stellenweise gewaltige Veränderungen, die der Stadtlandschaft ein neues Gesicht verliehen. Flussläufe wurden verlegt und verrohrt, und um für Uraniastrasse, Amtsgebäude, Geschäftshäuser und Sternwarte Platz zu schaffen, wurde der Moränenhügel des Sihlbühls samt dem lange Zeit als Gefängnis genutzten Gebäude des Oetenbachklosters beseitigt. Im Bereich der heutigen St. Annagasse fiel ein weiterer Hügel des späteiszeitlichen Moränenkranzes der Stadtentwicklung zum Opfer.

Auf einem Abendspaziergang vom Beatenplatz zur Selnau führen [Dölf Wild](#), Stadtarchäologie Zürich, und die Geomorphologin [Regula Müller Boesch](#), Ökobüro Topos, zu noch vorhandenen und verschwundenen Hügeln in der Innenstadt, machen vorgeschichtliche und historische Entwicklungen verständlich, zeigen Findlinge und städtebauliche Zeugen verschiedener Epochen und öffnen die Türen der St. Annakapelle, die im frühen 20. Jahrhundert an Stelle der abgetragenen Moräne errichtet wurde und deren Erdgeschoss in den kommenden Monaten zu einem Geschäftsraum umgebaut werden wird.

Dienstag 15. Mai / Donnerstag 24. Mai

Treffpunkt: [Beatenplatz](#), vor dem [Haus der Industriellen Betriebe](#) (Beatenplatz 2, schräg vis-à-vis Kino ABC), 19 Uhr

Dauer: [anderthalb bis zwei Stunden](#)

VBZ: [Bahnhofstrasse](#) (Tram 6, 7, 11, 13) oder [Hauptbahnhof/Bahnhofplatz](#) (Tram 3, 10, 14, 17; Bus 31)



Urania statt Moräne: Parkhaus und Strasse



Schwarzspecht



Mittelwald Hönggerberg

⁵ Spechte & Mittelwald

Hönggerberg

Mittelwälder bestehen aus einer Kombination von alten, grossgewachsenen Eichen, die sich zur Verwendung als Bauholz eignen, und einer buschigen Unterschicht, die als Brennholz gehauen werden kann. Bevor sich fossile Brennstoffe und neuartige Bautechniken durchsetzten, war der Mittelwald vielerorts die dominierende Form der Waldbewirtschaftung. Förster Emil Rhyner, Betriebsleiter des Waldreviers Nord bei Grün Stadt Zürich, führt durch eines der wenigen Waldstücke, die in der Region heute noch – oder wieder – als Mittelwald bewirtschaftet werden.

Das Mosaik aus alten Einzelbäumen und sonnigen Flächen bietet Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren. Auf dem Hönggerberg können im Mittelwald und anderen naturnahen Waldpartien sowie am Waldrand bis zu fünf verschiedene Spechtarten beobachtet werden – vom krähengrossen Schwarzspecht bis zum spatzengrossen Kleinspecht. Der Ornithologe Jonas Landolt, der an der ETH Umweltnaturwissenschaften studiert, zeigt, wo Spechte trommeln und brüten, und erklärt, welche Ansprüche die Spechte an ihre Lebensräume stellen und welche wichtigen ökologischen Funktionen sie im Wald übernehmen.

Mittwoch, 30. Mai / Freitag, 8. Juni

Treffpunkt: Bushaltestelle Hönggerberg, 18.30 Uhr

Dauer: ca. zwei Stunden

VBZ: Bus 69 oder 80 (Haltestelle Hönggerberg – nicht ETH Hönggerberg)



Buntspecht



Charlottengarten



Wiedikon 1910: Bethaus, alter Friedhof (heute Kehlhofstrasse)

6 Charlottengarten & Teufelsschatten Bühl Wiedikon

Vor 101 Jahren wurde die Gesellschaft für Schülergärten Zürich gegründet, um Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu bieten und mitzuhelfen, ärmere Familien mit Gemüse zu versorgen. Heute erleben jährlich rund 600 Kinder in Zürcher Schülergärten, wie Gemüse, Beeren, Früchte und Blumen wachsen. Susanne Ruppen, die Leiterin des ältesten bestehenden Schülergartens, zeigt den „Charlottengarten“ neben der Kirche Bühl, wo nicht nur Bohnen und Kohlrabi gedeihen, sondern auch eine wunderbare Vielfalt bunter Wildblumen und Stauden, berichtet, wie sie mit den Schulkinder arbeitet und welche traurige Geschichte hinter dem Namen des Gartens steht.

Auf dem Weg vom alten Wiediker Bethaus zum Gartenjuwel auf dem Bühl erzählt der Schriftsteller Stefan Ineichen kleine Geschichten vom alten Wiedikon, zeigt, wo der Dorfbach durchgeflossen ist, an welcher Stelle nachts der Schatten des Teufels vorbeizuhuschen pflegte, an welcher Gasse sich in einem längst verschwundenen Turm Gespenster aufhielten, wo ein Baum mit zwölf Sorten Birnen wuchs und ein Papagei in einem Rosengarten lebte.

Mittwoch, 23. Mai / Donnerstag, 31. Mai

Treffpunkt: vor dem Bethaus Wiedikon (Schlossgasse 10, bei Schmiede Wiedikon), 19.30 Uhr

Dauer: ca. anderthalb Stunden

VBZ: Schmiede Wiedikon (Tram 9, 14; Bus 33, 67, 76)



Gemüse und Wildblumen



Dickkopffalter auf Nelke

+ Des Städters Bergeslust

Eih Heimatfilmtheater von und mit
Nicole Knuth und Olga Tucek



Nicole Knuth und Olga Tucek



Nicole Knuth und Olga Tucek zeigen für NahReisende nochmals ihre aberwitzig-traurige, liebevoll-bissige „dramatisch-musikalische Wanderung auf Zürichs Hausberg“, mit der die beiden preisgekrönten Künstlerinnen (Salzburger Stier 2011) vor einigen Jahren für Aufsehen sorgten:

„Auf ihrem Fussmarsch in dreizehn Etappen begegnen die Schauspielerinnen Nicole Knuth und die Musikerin Olga Tucek mannshohen Eichhörnchen, verirrtten Regierungsbeamten, einsamen Universitätsangestellten und Cervelats bratenden Asylsuchenden. Zürichs Hausberg zeigt sich in diesem schamlos unschweizerischen, hochalpinen Programm von seinen prächtigsten, gefährlichsten und geheimnisvollsten Seiten. Keiner bleibt unberührt, wenn sich der serbische Kellner auf dem Albispass den Liebeskummer von der Seele singt oder wenn sich Annelies und Hansruedi an ihre erste Begegnung auf dem Gipfel vor fünfzig Jahren erinnern.

Ein Geschichtenabend im Schatten des grossen Berges, beschienen mit den urchigen Klängen des Akkordeons und umsungen mit den Engelsstimmen zweier eingekaufter Schweizerinnen.“ (www.knuthundtucek.ch)

Samstag, 23. Juni / Sonntag, 24. Juni

Ort: Forsthaus Waldegg, Beginn der Aufführung: 20 Uhr

Dauer: knapp anderthalb Stunden, Eintritt: Fr. 10.–

► Platzzahl beschränkt,

► Reservation unter www.nahreisen.ch oder 043 222 42 30

ÖV: Uitikon Waldegg (SZU Uetlibergbahn S10), dann wenige Minuten zu Fuss via Gutweg (in Fahrtrichtung links vor Station in Richtung Wald) und Arthur-Rohn-Strasse (Abzweigung vom Gutweg nach ca. 100 m nach rechts). S10 fährt im 20-Minutentakt (z. B. Zürich HB 19.15 ab, Uitikon Waldegg an 19.28).



Föhren



Edelweiss



Trachtenfrau

7 Edelweiss & Alpengarten

Botanischer Garten

Der Aufstieg ist steinig. Unter Föhren und Vogelbeerbäumen wiegen sich Schmalblättrige Weidenröschen im Wind. Ein Bächlein plätschert. Neben dem rot-weiss-roten Wegzeichen wachsen gelbe Kreuzkräuter und blaue Glockenblumen. Hummeln brummen und Bienen summen. In der Sonne leuchten die filzigen Sterne des Edelweisses. Peter Enz, Leiter des Botanischen Gartens, stellt die Bergpflanzen im Alpinum vor, wo der urbane Traum der Alpenwelt mitten in der Stadt zum Blühen gebracht wird.

Der Volkskundler Tobias Scheidegger, Assistent am Institut für Populäre Kulturen an der Universität Zürich, hat die Kulturgeschichte des Edelweisses untersucht und berichtet in einem Bildvortrag von der Entwicklung des keineswegs auf den Alpenraum beschränkten Pflänzchens zur multifunktionalen schweizerisch-bayrisch-österreichischen Symbolpflanze seit dem Aufblühen des Bergtourismus.

Samstag, 2. Juni, 15 Uhr und 18 Uhr (zwei Termine am selben Datum)

Treffpunkt: Terrasse vor der Cafeteria im Botanischen Garten der Universität Zürich (Zollikerstrasse 107)

Dauer: ca. anderthalb Stunden

VBZ: Botanischer Garten Bus 33; Höschgasse Tram 2 und 4; Hegibachplatz Tram 11



Wegzeichen



Weidenröschen



EPI-Areal: wunderschön gelegen, naturnah gestaltet und gepflegt



Flühgasse



Gärtanks



sBier

⁸ EPI~Garten & sBier

Flühgasse/Lengg

Eine Nahreise zu zwei Sehenswürdigkeiten in Riesbach, die beide auf völlig unterschiedliche Art und Weise einen wertvollen Beitrag zur Lebendigkeit des Quartiers leisten:

Das Schweizerische Epilepsie-Zentrum liegt auf einer Terrasse am Stadtrand mit Blick über den See und in die Alpen. Beni Lenz, Obergärtner des EPI-Areals, führt durch die öffentlich zugängliche, naturnah gestaltete und gepflegte Grünanlage um die EPI, die eine mächtige Linde und andere Einzelbäume, Blumenwiesen, Wildhecken und Obstgärten umfasst. Gemüsegärten und die Haltung von Tieren – darunter Isländer Pferde, Alpakas, Ziegen und Pommernenten – spielen nicht zuletzt bei Beschäftigung und Freizeitgestaltung der HeimbewohnerInnen eine wichtige Rolle.

Wenige Dutzend Meter entfernt vom EPI-Areal wird seit 2005 auf Initiative dreier Riesbacher „Biertrinker aus Leidenschaft“ in einem alten Trottegebäude „sBier“ gebraut. Die kleine Brauerei an der steilen, von Riegelhäusern gesäumten Flühgasse stellt nicht nur ein edles Frischbier her, sondern ist zugleich auch Treffpunkt, Direktverkaufs- und Veranstaltungslokal. Urs Egger, einer der Initianten des ECM Bräu Teams, führt durch die Kleinbrauerei, erklärt, wie „sBier“ hergestellt wird und lässt uns ein „Herrgöttli“ kosten.

Donnerstag, 21. Juni / Freitag, 29. Juni

Treffpunkt: Bushaltestelle Flühgasse, 19.30 Uhr

Dauer: knapp zwei Stunden

VBZ: Flühgasse Bus 77 (Hegibachplatz ab 19.25, Flühgasse an 19.30;

Bus fährt im Zehnminutentakt).

Auch in ca. 15 Minuten erreichbar von Haltestelle Balgrist (Tram 11, Forchbahn S18, Lenggstrasse hinunterspazieren) oder vom Bahnhof Tiefenbrunnen (Tram 2, 4, Bus 33, S-Bahn S6, S16, Flühgasse hochsteigen).



Felsenkammer



Bristen-Stäffeli



Clubhütte Clarida



Teehüsli Hohenstein



Blick zurück auf die Stadt

9 Vier~Hütten~Wanderung Üetliberg

Als Zürich zur Grossstadt wurde, wuchs die Sehnsucht der StädterInnen nach Erholung in der freien Natur. Wer es sich nicht leisten konnte, in den Berghotels der Belle Epoque zu logieren oder Touren in weit entfernte Alpenregionen zu unternehmen, baute sich sein Bergparadies an den Hängen des nahe gelegenen Üetlibergs. So entstanden in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zahlreiche von „Alpenclubs“ getragene Vereins-hütten an Üetliberg und Albis, die teilweise noch heute betrieben werden.

Auf einer anspruchsvollen Tageswanderung, die in der abgeschiedenen Waldlandschaft stellenweise über schwierige und gelegentlich glitsche Wegpartien führt, besuchen wir vier dieser Üetli-Berghütten: die Felsenkammer und das Bristen-Stäffeli in der Fallätsche, die Clubhütte Clarida, die wir nach einer längeren Traversierung des bewaldeten Berghangs unweit des Kulms erreichen, und schliesslich das Teehüsli Hohenstein am Nordende des Hügelzugs. Bei allen Hütten begrüsst uns ein Vertreter des jeweiligen Vereins, berichtet über Vergangenheit und Gegenwart von Klub und Hütte und lädt zu einem Getränk ein. Begleitet wird die Vier-Hütten-Wanderung von Stefan Dräyer, der als Wildhüter des Wildschonreviers Üetliberg die Flanke des Zürcher Hausbergs, ihre Lebensräume und Bewohner bestens kennt und uns auf Spuren der vielfältigen, nicht immer konfliktfreien Nutzung durch Wild und Menschen aufmerksam macht.

Samstag, 30. Juni

Treffpunkt: Bahnhof Leimbach, 9 Uhr

Dauer: ca. sieben Stunden (9–16 Uhr)

Endpunkt: Hohenstein bzw. Station Uitikon-Waldegg oder Triemli

➡ Anspruchsvolle Tageswanderung auf teilweise engen und steilen Wegen, nur für BerggängerInnen mit Trittsicherheit und Ausdauer!
Ausrüstung: Bergschuhe, Proviant und geeignete Bekleidung

ÖV: Bus 70, Sihltalbahn S4 (HB ab 8.38, Leimbach an 8.48)

➡ Anmeldung erforderlich www.nahreisen.ch oder 043 222 42 30



Eibe mit Beeren



Eibenbogen

¹⁰ Eibenkultur & Bogenschiessen

Üetliberg

Neandertaler erlegten Waldelefanten mit Eibenholzlanzen, Ötzi trug einen Eibenbogen bei sich und die englischen Heere des Mittelalters gewannen blutige Schlachten dank Langbögen aus Eibenholz. Die Jahrtausende lange Verwendung des Eibenholzes als Rohstoff für die Waffenproduktion liess die Bestände dieses auch von Pferdeknechten bekämpften Nadelbaumes in grossen Teilen Europas schwinden. Im Üetliberg-Albisgebiet konnte sich die Eibe halten – nicht zuletzt dank der lange Zeit intensiven Bejagung der Rehe, die im Gegensatz zu den Pferden Eibenzweige gefahrlos verzehren können. Der Förster Willy Spörri, Betriebsleiter Waldrevier Uetliberg bei Grün Stadt Zürich, zeigt auf einem Waldspaziergang, wie die Eibenbestände trotz gewachsener Wildpopulationen mit natürlicher Verjüngung gefördert werden können, und der Bogenbauer Daniel Gubler aus Oberkulm erklärt, weshalb sich Eibenholz so ausgezeichnet für den Bau von Langbögen eignet, stellt verschiedene Bogentypen vor und zeigt auf einer Waldlichtung, wie mit Eibenbögen geschossen wird.

Dienstag, 3. Juli / Donnerstag, 5. Juli

Treffpunkt: Tramhaltestelle Albisgütli, 19 Uhr

Dauer: ca. zwei Stunden

VBZ: Endstation Tram 13

➡ Gutes Schuhwerk!



Ötzi



Kleine Rigi, hinten Üetliberg



Egg: Wollishofens Central Park

¹¹ Schipferhof & Kleine Rigi

Egg Wollishofen

Die Familie Sierts Braun bewirtschaftet seit gut zwei Jahrzehnten den städtischen Schipferhof in Wollishofen, den einzigen Stadtzürcher Landwirtschaftsbetrieb, der nicht am Stadtrand, sondern innerhalb des Siedlungsgebietes liegt. Mit Wiesen, Weiden und Obstbäumen, mit Angusrindern, Schweinen, Hühnern, Kaninchen und dem dreimal wöchentlich geöffneten Hofladen bietet der 15 Hektaren grosse Bio-betrieb die Möglichkeit, mitten in der Stadt Landluft zu schnuppern. Auf einem Spaziergang vom Wollishofer Kirchhügel entlang der Egg-promenade führt Landwirt Christian Sierts bis zum als „Kleine Rigi“ bekannten Aussichtspunkt am Südende des Hügelzuges, der von der Stadt bereits im frühen 20. Jahrhundert als innerstädtische Grünfläche gesichert wurde, wie der Ökologe Stefan Ineichen berichtet, der sich mit der Geschichte der grünen Moräne beschäftigt hat.

Montag, 9. Juli / Mittwoch, 11. Juli

Treffpunkt: Morgental Wollishofen, vor der roten St. Franziskus-Kirche, 19 Uhr

Dauer: ca. 2 Stunden

VBZ: Tram 7, Bus 33 und 66



Widderchen



Schipferhofladen



Quellwasserschloss auf dem Entlisberg-Kopf



Steine am Sihlufer: jeder erzählt eine Geschichte

12 Wasser & Steih

Entlisberg

Auf einem Spaziergang über den bewaldeten Hügel des Entlisbergs gelangen wir zum Entlisberg-Kopf, dem höchsten Punkt des Molasse-rückens, wo ein Quellwasserschloss der Wasserversorgung Zürich steht. Hans Gonella und Claudio Bottaro, Wasserversorgung Stadt Zürich, gewähren Einblick in das 1914 gebaute Gebäude, erklären, weshalb das Quellwasserschloss auf dem Gipfel errichtet wurde und welche Rolle die Anlage im System der städtischen Wasserversorgung spielt. Nach dem Abstieg zur Sihl zeigt uns die Geologin Andrea Rieser den Aufschluss der Molasseschichten im Prallhang des Flusses und lädt uns ein, am Ufer unterschiedlich gefärbte Steine zu suchen. Wir untersuchen Farbe und Struktur der Fundstücke und klären ab, ob die Steine beim Beträufeln mit einem Tropfen verdünnter Salzsäure schäumen. Mit Hilfe eines von Andrea Rieser erarbeiteten Bestimmungsschlüssels erfahren wir, um welche Gesteinsarten es sich handelt und welche Geschichten die Steine über ihre Herkunft und den Transport durch Eis und Wasser erzählen können.

Mittwoch, 15. August / Sonntag, 19. August

Treffpunkt: Bushaltestelle Manegg (an der Butzenstrasse, nahe Bahnhof Manegg), 14.30 Uhr

Dauer: ca. zwei bis zweieinhalb Stunden

VBZ: Bus 70 (Morgental ab 14.25 Uhr), oder

SZU: S4 (Zürich HB ab 14.18 Uhr)

➡ besonders für Familien und Kinder geeignet (beide Termine am Ende der Sommerferien)



Sihl am Fuss des Entlisberg



Ungewohnter Blick auf die Stadt



Pflanzplatz Dunkelhölzli mit Vogelscheuche

13 Pflanzplatz & Kleingärten

Herrenbergli/Dunkelhölzli

Am westlichen Stadtrand steht das Herrenbergli, ein Moränenhügel, den die eiszeitlichen Gletscher bei ihrem Rückzug zurückgelassen hatten, noch bevor dann talaufwärts der Moränenkranz am Seeende abgelagert wurde. Der Blick vom Herrenbergli bietet eine eindrucksvolle Aussicht auf Stadt und Umgebung aus einem wenig vertrauten Blickwinkel. Grosse Teile des heute mit Kleingärten bedeckten Hügels sind im Besitz der Stadt. Marlies Wächter kümmert sich bei Grün Stadt Zürich um Pachten und Mieten und führt über den unbekannten Hügel und seine Klein- und Familiengartenlandschaft, die der Freizeit und Erholung dient, aber auch der Produktion von Früchten und Beeren, Gemüse und Salat.

Im Flachland zwischen Hügel und Waldrand nahm im Mai 2010 eine urbane Anbaugemeinschaft die Arbeit auf, die ein für Zürich neuartiges Modell der Gemüseproduktion darstellt: der Pflanzplatz Dunkelhölzli. Die Initianten Ueli Ansoerge und Tinu Balmer führen durch die Beete des Pflanzplatzes, wo Gemüse für rund hundert Haushalte wächst. Die AbonnentInnen beziehen ihren Anteil an der bereits vor Saisonbeginn bezahlten Produktion jeweils wöchentlich und kommen mindestens zweimal jährlich zur Mitarbeit auf „ihren“ Gemüseacker am Stadtrand.

Freitag, 24. August / Dienstag, 28. August

Treffpunkt: Bushaltestelle Dunkelhölzli, 18.30 Uhr

Dauer: ca. zwei Stunden
 VBZ: Bus 35 ab Lindenhof
oder Farbhof,
67 ab Schmiede Wiedikon,
78 ab Bahnhof Altstetten
oder Lindenplatz



Herrenbergli



Landschaftsgarten Rieterpark



Weinberg am Bürgli

14 Weinberg & Villengärten

Enge

Bis weit ins 19. Jahrhundert waren die Hänge der Engemer Moränenwälle mit Reben bestockt. Als die Stadt über die alten Grenzen hinauszuwachsen begann, entstanden Villen mit grosszügigen Gärten auf dem sonnigen Hügelzug, an dessen Nordende seit 1894 anstelle eines beliebten Ausflugsrestaurants die Kirche Enge thront. [Judith Rohrer](#), Fachstelle Gartendenkmalpflege Grün Stadt Zürich, stellt die Entstehung des Villenquartiers vor und gibt einen Einblick in die Anlage um die Kirche, den Schönberg- und den Rieterpark, einen der schönsten Landschaftsgärten der Schweiz.

[Nik Zeljkovic](#) bewirtschaftet am Bürgli den letzten, 3000 m² grossen Rebberg der Enge, wo Trauben für jährlich 3000 Flaschen Müller-Thurgau-Wein reifen. Der Winzermeister führt uns in den der Öffentlichkeit normalerweise nicht zugänglichen Weinberg beim Landsitz Bürgli, wo Gottfried Keller wohnte, berichtet von seiner Arbeit als Rebbauer mitten in der Stadt und lässt uns den Wein degustieren, der in der Enge gewachsen ist.

Samstag, 25. August

Freitag, 31. August

Treffpunkt: [Kirche Enge](#)
(Haupteingang), 18 Uhr

Dauer: [anderthalb bis zwei Stunden](#)

ÖV: [Bahnhof Enge \(Tram 5, 6, 7, 8, 13\)](#) oder [Tramhaltestelle Bahnhof Enge/Bederstrasse \(Tram 5, 13\)](#)



Kirche Enge 1899

Entdeckungsreisen das ganze Jahr

Rund 300 Veranstaltungen in den Stadtzürcher Grünräumen veranstalten Grün Stadt Zürich und Partnerorganisationen wie Bioterra, BirdLife, das Igelzentrum, Pro Natura, der Quartierhof Weinegg, die Stiftung Fledermausschutz oder der Verein Aquarium Zürich, um nur einige zu nennen.

Wer nach den NahReisen Lust hat auf mehr, findet in der Grünagenda für jeden Geschmack etwas – insbesondere für Familien mit Kindern. Die Grünagenda liegt für Sie zur Selbstbedienung bereit in 150 Dispensern in der ganzen Stadt.

Die Standorte der Dispenser sowie das komplette Programm stets aktuell auf www.gruenagenda.ch.

Machen Sie mit!

Informationen und Kommentare zum städtischen Grün gibt's täglich auf www.facebook.com/gruenstadtzuerich.



Experimentieroase Kronenwiese

Dank rund 4000 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden sind letztes Jahr auf der Kronenwiese ein Veloparcours, ein Gemeinschaftsgarten sowie ein Bau-, Lehm- und Kinderspielplatz entstanden. Seither wird das umgestaltete Areal oberhalb der Kornhausbrücke im Kreis 6 rege von der Bevölkerung genutzt und unterhalten. Solche Mitwirkung bildet den Motor für die laufende Weiterentwicklung der Wiese: Dieses Jahr entstehen ein Pizza- und Biokohleofen, ein Weidenhaus und ein Partizipations- sowie ein Altersgarten.

Besuchen Sie die Kronenwiese – drehen Sie ihre Runden auf dem Veloparcours oder schauen Sie aus sicherer Entfernung dem regen Treiben zu während Sie eine selbstgebackene Kronenpizza genießen. Eins ist gewiss: Bis zum geplanten Baubeginn einer neuen städtischen Wohnsiedlung 2014 werden die Beteiligten zu diesem Stück Stadt einen besonderen Bezug beibehalten.



Der urbane Veloparcours
im Bau und in Betrieb



Kinder und Jugendliche mit dem WWF in der Natur

Von Mai bis Oktober organisiert der WWF Zürich Naturerlebnistage für Kinder und Jugendliche an Mittwoch- oder Samstag-Nachmittagen. Die erfahrenen Leiterinnen und Leiter begleiten die Kinder auf vielfältige und spielerische Weise mit einem altersgerechten Programm durch die Tage. Bei Spiel und Spass wird das Interesse und die Faszination für die Natur geweckt und erhalten – ob bei Wildschwein-Spielen, auf Schlangen-Pirsch oder beim Fledermäuse aufstöbern.

Faszination Wald-Geheimnisse

Mi. 19. Mai 14:00–17:00 Uhr, Zürich bei der Seilbahn Rigiblick, oben.
Entdecke den Wald mit Forscherblick.

Die Welt der Waldameisen

Sa. 26. Mai 9:15–16:20 Uhr, Bahnhof Winterthur bei der Anzeigetafel.
Klein aber oho! Spannende Beobachtungen am Ameisenhaufen garantiert.

Auf den Spuren der Wildschweine

Mi. 30. Juni und Mi. 12. Sept. 13:00–17:00 Uhr, Zürich HB, Gruppentreffpunkt.
Auf Entdeckungstour ihrer Spuren – Wildschweine leben zwar versteckt, sind aber überall.

Entdecke die Vielfalt unserer Mäuse

Sa. 9. Juni 9:00–12:00 Uhr, Naturstation Silberweide am Greifensee.
Eine Maus-Safari quer durch eine naturnahe Landschaft

Die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse

Sa. 16. Juni 20:00–22:30 Uhr, Winterthur-Wülflingen.
Vorurteile und Wahrheiten: Alles über die faszinierenden Fledermäuse erfahren.

Schlangen-Pirsch

Mi. 27. Juni 13:00–16:30 Uhr, Bahnhof Bülach.
Wer entdeckt sie, unsere heimischen Reptilien?



Tierspuren im Wald

Mi. 4. Juli 14:00–17:00 Uhr, Zürich Bucheggplatz.
Spannendes aus dem Waldleben: Dachsbau, Rehbett, Spechtschmiede, Frassspuren...

Igel – putzige Stachelträger

Mi. 22. und Sa. 25. Aug. 14:00–17:00 Uhr, Zürich, Familiengärten Susenberg. *Pieks! Hier fühlt sich der Igel wohl.*

Die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse

Fr. 31. Aug. 19:30–21:30 Uhr, Zürich, Werdinsel.
Vorurteile und Wahrheiten: Alles über die faszinierenden Fledermäuse erfahren.

Eichelkaffee brauen und geniessen

Mi. 26. Sept. und Mi. 3. Okt. 14:00–17:00 Uhr, Bahnhof Winterthur.
Eichen sorgen im Wald für Vielfalt – und liefern leckeren Kaffee!



Weitere Informationen und Online-Anmeldung www.wwf-zh.ch/jugend ➡ Naturerlebnistage
Das Kinder- und Jugendprogramm des WWF Zürich wird von der Zürcher Kantonalbank und Migros-Kulturprozent unterstützt.

Grün Stadt Zürich: Stefan Hose, Lukas Handschin
Migros Zürich Kulturprozent: Margaritha Baumann
Realisation und Text: Stefan Ineichen, Zürich
Gestaltung: holenstein & holenstein, Zürich
Druck: Ropress, Zürich
Papier: Rebello FSC Recycling, Druck klimaneutral und mit Ökostrom
Auflage: 7000

Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass NahReisen auch 2012 wieder stattfinden!

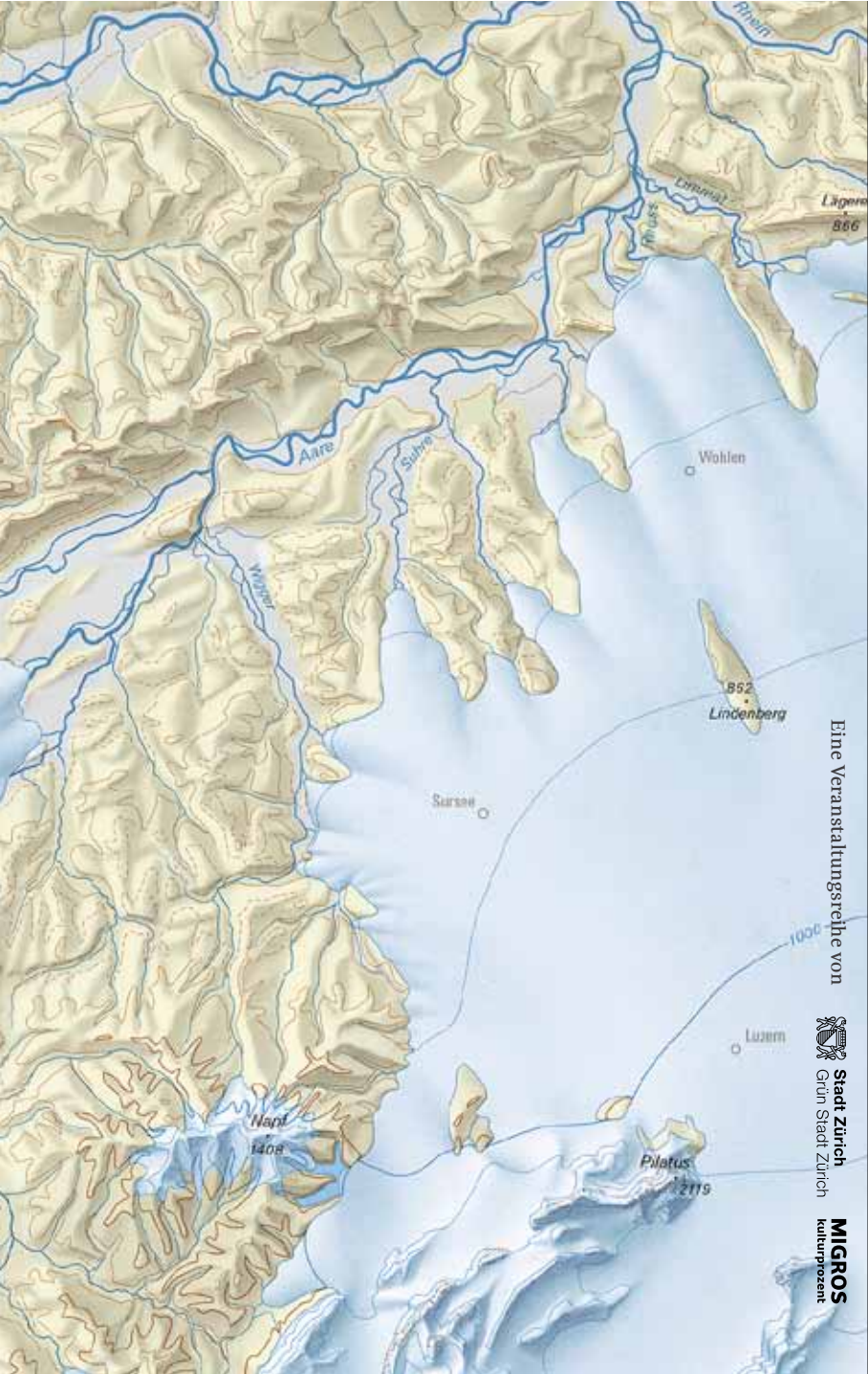
Bildnachweis

Verena Lubin-Ferlin: Wassertiere (1)
Stadtarchäologie Zürich: Grabung Lindenhof (3)
Baugeschichtliches Archiv Stadt Zürich BAZ: Lindenhof um 1500 (3),
Findling Anna, Oetenbachkloster (4), Wiedikon 1910 (6), Kirche Enge
1899 (14)
Marcel Ruppen: Spechte (5)
Museum Appenzell: Trachtenfrau (7)
Alpen-Club Felsenkammer: Felsenkammer (9)
H. Bresch, 50 Jahre Naturfreunde Altstetten (1968): Teehüsli (9)
Daniel Gubler: Eibenbogen (10)
Wikipedia: Ötzi (10)
Giorgio von Arb: Rieterpark (14)
Christoph Hoigné: Knuth und Tucek (+)
Grün Stadt Zürich und Stefan Ineichen: übrige Bilder
Karte Seite 2: DTM-AV © 2003 swisstopo (DV033638)

Umschlag: Ausschnitt aus GeoKarte 500 1:500 000, Die Schweiz während des letzteiszeitlichen Maximums vor ca. 24 000 Jahren, Bundesamt für Landestopografie swisstopo, Landesgeologie 2009 (nicht massstabgetreu). Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA12026).

„Zürich verdankt die Schönheit seiner Lage zum grossen Teil dem eihstigen Gletscher, der alles zu verderben schien. Er hat die fruchtbaren Hänge geschaffen längs des Sees, er hat den See selbst geformt und am Ausfliessen verhindert, er hat durch die Endmoränen förmlich aufgefordert zur Anlage der Stadt.“

Bernhard Beck, Geologe und Rektor des damals neben der St. Anna-Kapelle (4) neu gebauten Freien Gymnasiums, 1915 in „Zeugen der Eiszeit. Glazialaufschlüsse in Zürich aus den Jahren 1905–1914“.



Eine Veranstaltungsreihe von



Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich

MIGROS
kulturprozent